Die Landkarten von Jeremias Wolff und Johann Friedrich Probst

Autor(en): **Ritter, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-16708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Landkarten von Jeremias Wolff und Johann Friedrich Probst

Michael Ritter

In dankbarem Gedenken an Klaus Stopp*

In den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts begann der Augsburger Kunstverleger Jeremias Wolff (1663–1724) mit dem Vertrieb von Landkarten. Die meisten der 22 nachweisbaren Karten seines Verlages liess er nach französischen Vorlagen neu stechen, nur wenige Blätter kaufte er aus anderen Offizinen zu. Nach Wolffs Tod erbte sein Enkel Johann Friedrich Probst (1721–1781) den Kartenbestand. Er beliess die Karten weitgehend unverändert; er setzte lediglich seinen eigenen Namen ein und fügte Blattziffern hinzu. Diese Nummerierung lässt eine Zusammenstellung der Karten zu einem Atlas vermuten, wofür bislang jedoch ein Nachweis nicht möglich ist. Probst verkaufte um 1760 den Grossteil der Karten an den Kupferstecher Tobias Conrad Lotter (1717–1777), dem sie als ein Grundstock für den Aufbau eines eigenen Landkartenverlages dienten. Diese komplexen Produktionszusammenhänge und Besitzverhältnisse der Karten von Jeremias Wolff belegen nachdrücklich das enge verwandtschaftliche und wirtschaftliche Beziehungsgeflecht im Augsburger Graphikgewerbe der Barockzeit.

Abb. 1: Jeremias Wolff (1663–1724), Augsburg (Städtische Kunstsammlungen Augsburg).

Jeremias Wolff

Die Fachliteratur zur Augsburger Druckgeschichte bezeichnet Jeremias Wolff (1663–1724) als den «gewichtigsten Verleger des Spätbarock»,[1] eine Wertschätzung, die bereits unter seinen Zeitgenossen verbreitet war (Abb. 1). So war er für den Kupferstecher und Kunstsammler Georg Christoph Kilian (1709–1781) «unstreitig der stärckste und meritirteste»[2] unter den Kunsthändlern der schwäbischen Reichsstadt und der Stadtchronist Paul von Stetten der Jüngere hebt anerkennend hervor, dass Wolff «kostbarste Werke» herausgab. «Er sah auf schöne und gute Arbeit, so sehr als auf seinen Nutzen, und bezahlte dafür ehrlich, gab auch vielen Künstlern gute Nahrung.»[3] In der Tat gelangte der gelernte Uhrmacher und Automatenbauer Wolff zu hohem Ansehen und zu ebenso grossem wirtschaftlichem Erfolg, als er 1693 das Metier wechselte und sein Glück als Kunsthändler machte.

Jeremias Wolff unternahm seine ersten verlegerischen Schritte, indem er die Publikationsrechte an älteren Druckwerken an sich brachte und diese neu herausgab. Mit klugem Geschäftssinn liess er sich dafür kaiserliche Privilegien ausstellen, die ihn vor unerlaubtem Nachdruck schützten. Um 1700 begann er zudem damit, eigene Titel auf den Markt zu bringen. Auffälliges Merkmal seiner Verlagsprodukte ist deren enorme inhaltliche Bandbreite; es befinden sich darunter naturwissenschaftliche, (zeit-)geschichtliche und religiöse Bücher, emblematische und allegorische Titel, Werke aus den Bereichen Kunsthandwerk, Dekoration und Ornamentik, Architekturbücher und Veduten. Seine Spezialität waren grossformatige und auch künstlerisch anspruchsvolle Stichfolgen und Tafelwerke wie Paulus Deckers *Fürstlicher Baumeister* (ab 1711) oder die *Repraesentatio Belli* (ab 1715), für die er zahlreiche Augsburger und auswärtige Künstler als Architekten und Kunsthandwerker, Zeichner und Kupferstecher, Drucker und Illuministen beschäftigte. Seine Verlagserzeugnisse, die er sich nach Möglichkeit weiterhin durch Druckprivilegien schützen liess, fanden Absatz in ganz Europa. Dennoch war die ausserordentliche Blüte des Verlages nur von kurzer Dauer. Als Jeremias Wolff 1724 im Alter von 60 Jahren starb, wurde sein Verlag unter seinen Erben aufgeteilt.

An der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert begannen in der Druckmetropole Augsburg mehrere Kunstverleger wie Josef Friedrich Leopold (1668–1727) und Kupferstecher wie Elias Baeck (1679–1747) sich verstärkt der Herstellung von Landkarten, Kriegskarten, Schlachten- und Belagerungsplänen zu widmen. Auch die Gründungsjahre der erfolgreichen Landkartenoffizinen von Johann Stridbeck d.Ä. (1641–1716) und dessen Nachfolger Gabriel Bodenehr (1673–1766) sowie von Matthäus Seutter (1678–1757) fal-

len in diese Zeit. An diesem aufblühenden Zweig des Graphikgewerbes wollte auch Jeremias Wolff Anteil haben.

Die Karten des Verlages Wolff

Im späten 17. Jahrhundert hatten sich französische Kartenhersteller zunehmend angeschickt, die holländische Konkurrenz von der Führungsposition auf dem europäischen Landkartenmarkt zu verdrängen. Der namhafteste Vertreter dieser neuen französischen Kartographenschule war Guillaume Delisle (1675–1726). Seine Karten waren geprägt von hohem wissenschaftlichem Anspruch und genossen internationale Verbreitung und Wertschätzung. Es nimmt daher nicht Wunder, dass sich Jeremias Wolff vor allem Delisles Karten zum Vorbild für seine eigene Produktion nahm.

Wann genau Wolff damit begann, Landkarten anzufertigen und wie umfangreich dieses neue Segment seines Verlages war, wird sich vielleicht nie mehr vollständig rekonstruieren lassen. Ausser den Karten selbst liegt kein Quellenmaterial hierzu vor und auch die druck- und verlagsgeschichtliche Forschung hat diesem Bereich des Verlages von Wolff bislang keine Aufmerksamkeit geschenkt. Lediglich Wolffs Karte von Nordamerika wurde einer näheren Untersuchung unterzogen.[4] Ein in Kupfer gestochener «Catalogus über seinen Verlag», der hierüber vermutlich hätte Aufschluss geben können – und den Paul von Stetten 1765 noch kannte –, lässt sich leider nicht mehr auffinden. Angesichts der europaweiten Verlagsbeziehungen von Wolff ist es überraschend, dass die Landkarten von ihm und seinen Nachfolgern meist nur in wenigen Exemplaren überliefert sind. So bedurfte es einer mehr als 40-jährigen Sammeltätigkeit von Prof. Klaus Stopp sowie umfangreicher bibliographischer Recherchen des Verfassers, um nachfolgendes Verzeichnis erstellen zu können, ohne damit Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Folgende 22 einblättrige Karten im Folioformat aus dem Verlag von Jeremias Wolff lassen sich bislang nachweisen:

MAPPA | TOTIUS MUNDI | adornata juxta Observationes [...]
ohne Stechernennung; 64 x 42 cm;[5] Vorlage von G. Delisle, 1700

EUROPA | Delineata juxta Observatio= | nes [...] (Abb. 2)
ohne Stechernennung; 59 x 46 cm; Vorlage von G. Delisle, 1700

ASIA | Concinnata Secundum Observa= | tiones [...]
ohne Stechernennung; 58 x 45 cm; Vorlage von G. Delisle, 1700

AFRICA | Concinnata Secundum Ob= | servationes [...]
ohne Stechernennung; 57 x 44 cm; Vorlage von G. Delisle, 1700

AMERICA | MERIDIONALIS | Concinnata juxta Observationes [...]
ohne Stechernennung; 58 x 45 cm; Vorlage von G. Delisle, 1700

AMERICA | SEPTENTRIONALIS | Concinnata juxta Observatio= | nes [...]
ohne Stechernennung; 60 x 45 cm; Vorlage von G. Delisle, 1700

HISPANIA | ex Archetypo | RODERICI MENDEZ SYLVÆ [...]
gestochen von Matthäus Seutter; 61 x 44 cm; Vorlage von G. Delisle, 1701

ITALIA | Secundum Observationes [...]
gestochen von Matthäus Seutter; 62 x 49 cm; Vorlage von G. Delisle, 1700

LONGOBARDIA Divisa in status suos, qui sunt: Ducatus MEDIOLANENSIS [...]
ohne Stechernennung; 58 x 45 cm (inkl. Kopfleiste); Vorlage von J. B. Nolin, 1701

STATUS | MEDIOLANENSIS | IN PRINCIPALES SUAS PARTES | DIVISAS, [...]
gestochen von Georg Conrad Bodenehr; 57 x 46 cm; Vorlage von J. B. Nolin, 1701

TABULA | HUNGARIA | Et Regionum, quæ præterea ab ea dependent, [...]
gestochen von Matthäus Seutter; 64 x 46 cm; Vorlage von G. Delisle, 1703

Novissima | et | Accuratissima | HELVETIÆ, | RHÆTIÆ, [...] | *TABULA* (Abb. 4)
ohne Stechernennung; 57 x 48 cm; Vorlage von J. Danckerts, vor 1700

LE ROYAUME | DE FRANCE | ET LES CONQUÊTES | DE | LOUIS LE GRAND (Abb. 5)
gestochen von Christoph Steinberger; 57 x 46 cm; Vorlage von J. Besson, 1699

COMITATUS FLANDRIÆ | DESCRIPTIO | per Observationes Astronomicas [...]
ohne Stechernennung; 64 x 48 cm; Vorlage von G. Delisle, 1704

MAPPA | COMITATUUM | HANNONIÆ, NAMURCI, et CAMERACI [...]
ohne Stechernennung; 65 x 48 cm; Vorlage von G. Delisle, 1706

GERMANIA | Secundum Observationes | Tychonis de Brahe, [...]
gestochen von Matthäus Seutter; 62 x 48 cm; Vorlage von G. Delisle, 1701

TEUTSCHLAND | In seine 10. Kreise abge= | theilt, [...]
ohne Stechernennung; 56 x 48 cm; Vorlage von J. P. Nell, 1709

SEDES ac THEATRVM | BELLORVM | [...] *in Inferiori et Superiori | GERMANIA*
gestochen von Gabriel Bodenehr; 47 x 59 cm;

ARCHIEPISC: et ELECTORATUS | Coloniensis
gestochen von Johann Georg Beck; 42 x 54 cm; Vorlage von G. Sanson, 1692

PARS SUEVIÆ BOREALIOR.
ohne Stechernennung; 63 x 47 cm; Vorlage von G. Delisle, 1704

PARS SUEVIÆ AUSTRALIOR.
ohne Stechernennung; 63 x 47 cm; Vorlage von G. Delisle, 1704

CIRCULUS BAVARICUS | oder | GEOGRAPHISCHE GRUNDLEGUNG [...]
ohne Stechernennung; 45 x 59 cm; Vorlage u. a. von A.-H. Jaillot, um 1700

Diese Liste der Landkarten aus dem Verlag von Jeremias Wolff ist um eine zweiblättrige Kriegskarte vom Rhein zu ergänzen, die aufgrund diverser Merkmale (z.B. Format, Anlass, Datierung, Hervorhebung der Festungen durch vergrösserten Massstab) als Sonderfall einzustufen ist sowie um diverse Belagerungs- und Schlachtenpläne und schliesslich um einen Stadtplan von Augsburg. Bei all diesen Blättern handelt es sich ebenfalls um Landkarten im erweiterten Sinn. Auch sie seien daher hier aufgeführt:[6]

CARTE DE QUELQUES FORTRESSES SITUEES AU BORD DU RHIN [...]
(Titel in Kopfleiste) *Karten | Einiger an dem Ufer deß Rheins | ligender Festungen* [...] (Titel in Kartusche)
gezeichnet von Johann Conrad Fuchs; 142 x 51 cm (2 Blatt); datiert 1707

Accurater Grundriß der Vestung | BELGRAD [...]
ohne Stechernennung; 43 x 62 cm (inkl. 2 cm Fussleistentext); undatiert (1717)

Eigentliche Designation | Der Bataille, welche [...] *zwi= | schen Peterwardein und Carlowiz* [...]
entworfen von Cyriacus Blödner; gestochen von Johann August Corvinus; 42 x 54 cm; datiert 1716

PLAN de la Ville [...] *de TEMESWAR* [...] | *Grundriß der Statt,* [...] *TEMESWAR* [...]
gezeichnet von Weis; gestochen von J. A. Corvinus; 43 x 54 cm; datiert 1716

Accurate Delineation der Vestung | BENDER | mit derer Situation [...]
ohne Stechernennung; 56 x 40 cm; datiert 1710 im Titel bzw. 1710 und 1711 in der Legende

Abb. 2: Wie bei den meisten Karten aus dem Verlag von Jeremias Wolff diente auch beim Blatt *EUROPA* eine Karte von Guillaume Delisle als Vorlage (Universitätsbibliothek Bern, Zentralbibliothek, Ryh 1401:59).

Campement | Seiner König. Maj. | zu SCHWEDEN, | bey BENDER [...]
ohne Stecherangabe; 57 x 40 cm; datiert 1711

Accurater Abriss | Des [...] *Lagers | an dem Pruth=Fluss in der Moldau,* [...]
ohne Stechernennung; 56 x 41 cm; datiert 1711

AUGUSTA VINDELICORUM gezeichnet von Heinrich Jonas Ostertag;
gestochen von Elias Baeck; 76 x 57 cm; datiert 1719

Jeremias Wolff begann vermutlich kurz nach dem Jahr 1700 mit der Landkartenproduktion. Für diese Annahme spricht nicht nur die Jahresangabe 1707 auf der einzigen datierten Karte des Verlages (Festungen am Rhein), sondern auch die Tatsache, dass die meisten Kartenvorlagen erst nach 1699 erschienen. Auch die Beschäftigung von Matthäus Seutter als Stecher von insgesamt vier Karten (*Hispania, Italia, Hungaria, Germania*) weist in diese Zeit. Seutter hatte lediglich in der kurzen Spanne zwischen seiner Rückkehr nach Augsburg 1702 und vor seiner Gründung eines eigenen Verlages um 1707 für Wolff gearbeitet.

Angesichts der zahlreichen vortrefflichen Karten nach Guillaume Delisle wirkt das kartographische Œuvre Jeremias Wolffs auf den ersten Blick durchaus ambitioniert. Es ist jedoch zu vermuten, dass die Karten des *premier geographe du Roi* in Paris weniger wegen deren hoher wissenschaftlicher Genauigkeit als vielmehr aufgrund der verkaufsfördernden Reputation Delisles als Vorlagen gewählt wurden. Den positiven Ersteindruck der Wolff-Karten schmälern bei näherer Betrachtung jedoch auffällige Uneinheitlichkeiten im Erscheinungsbild mancher Blätter. So zeigen die Karte von Frankreich mit ihren Randansichten oder die Karte der Lombardei mit ihrer markanten Titelkopfleiste eine gänzlich andere Gestaltung als die Karten nach Delisle.

Ein zielgerichtetes Publikationskonzept ist bei den Karten von Jeremias Wolff nicht erkennbar. Kaum verständlich wirkt das Fehlen von Karten bedeutender europäischer Staaten wie Grossbritannien, Russland, Österreich, dem Osmanischen Reich oder den skandinavischen Ländern. Auch die vorhandenen Karten von Teilgebieten des Deutschen Reiches wirken in ihrer Auswahl eher beliebig, es fehlen beispielsweise Karten von Sachsen oder Preussen.

Jeremias Wolff liess die meisten Karten für seinen Verlag neu stechen. Mit Matthäus Seutter und Christoph Steinberger beschäftigte er dafür immerhin zwei der besten Schriften- und Landkartenstecher Augsburgs. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit dürfte er aber auch einige wenige Karten – nämlich Regionalkarten von Italien – für seinen Verlag zugekauft und sie unter seinem eigenen Namen weitervertrieben haben. Für diese Annahme gibt es zwar bislang keinen zwingenden Beweis in Gestalt entsprechender Kartenexemplare, jedoch ist sie aus früheren beziehungsweise späteren Plattenzuständen abzuleiten, auf die nachfolgend noch einzugehen sein wird.

Johann Balthasar Probst

Eigentlich war Sibylla (1691–1723), die Tochter von Jeremias Wolff, bestimmt gewesen, die Verlagsnachfolge ihres Vaters anzutreten. Sie hatte 1714 den Kupferstecher und Mitarbeiter des väterlichen Verlages Johann Balthasar Probst (1689–1750) geheiratet. Bei einem tragischen Unglücksfall – sie war rücklings eine Treppe hinabgestürzt – hatte sie jedoch bereits ein Jahr vor ihrem Vater das Leben verloren. Jeremias Wolffs Nachlass ging dadurch an eine Erbengemeinschaft, bestehend aus Wolffs Schwiegersohn und dessen gemeinsamen vier Kindern mit Sibylla Wolff. Für die Kartographiegeschichte ist von diesen Kindern lediglich Johann Friedrich Probst (1721–1781) bedeutsam, dem aus Wolffs Erbteil die Landkarten sowie die vom schlesischen Vedutenzeichner Friedrich Bernhard Werner entworfenen monumentalen Stadtansichten zugeschlagen wurden.

Der Name von Johann Balthasar Probst erscheint nur ein einziges Mal, nämlich auf der zweiblättrigen Karte:

RHE= | *NUS* | *SUPE* | *RIOR* | *CUM SUIS* | *APERTI=* | *NENTIIS* [...]
ohne Stechernennung; 55 x 48 cm[7]; nach J. B. Nolin, 1690
RHENUS | *INFERIOR* | *denuo delineatus* [...]
ohne Stechernennung; 55 x 47 cm; nach J. B. Nolin, 1690

Diese beiden Blätter, die auf Jean Baptiste Nolins ebenfalls zweiblättriger Karte *La Partie Occidentale de l'Allemagne* beruhen, waren aus dem Besitz des Augsburger Kupferstechers und Verlegers Gottfried Jacob Haupt (1709–1760) an J. B. Probst gelangt. Beide Karten sind am oberen und unteren Rand mit Stadtansichten und Festungsplänen von Orten am Rhein verziert.

Johann Balthasar Probst heiratete 1723 in zweiter Ehe Sabina Haid (um 1696–1773). Unter ihren Kindern sind aus kartographiehistorischer Sicht hervorzuheben Jakobina Probst (1726–1757) und der spätere Guckkastenverleger Georg Balthasar Probst (1732–1801), die beide in die Familie des kaiserlichen Geographen Matthäus Seutter einheirateten sowie Johann Michael Probst d. Ä. (1727–1776), der 1762 gut die Hälfte des Seutterschen Landkartenverlages an sich brachte und damit eine eigene Kartenoffizin begründete.[8]

Johann Friedrich Probst

Als Jeremias Wolff 1724 starb, war sein Enkel Johann Friedrich Probst kaum drei Jahre alt. Zwar dürfte ihm bereits in diesem Kindesalter sein Erbteil vermacht worden sein, doch ist davon auszugehen, dass zunächst wohl sein Vater Johann Balthasar Probst sämtliche Verlagsgeschäfte weiterbetrieben haben dürfte. Wann genau die Landkarten Wolffs mit dem Namen Johann Friedrich Probsts versehen wurden, lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren. Vermutlich geschah dies aber erst, als dieser bereits das Erwachsenenalter erreicht hatte. So lässt die Seltenheit der überlieferten Wolff-Karten in der Ausgabe von Probst vermuten, dass dessen Kartenverlag nur für kurze Zeit existierte. Ausserdem ist von den ca. ein Meter breiten Panoramaansichten europäischer Städte nach Friedrich Bernhard Werner bekannt, dass sie erst nach dem Tod des Vaters Johann Balthasar Probst im Jahr 1750 an den Sohn Johann Friedrich übertragen wurden.[9] Sollte mit den Landkarten ebenso verfahren worden sein, so ist davon auszugehen, dass die Karten noch einige Zeit nach Jeremias Wolffs Tod unter dessen Namen weitervertrieben wurden.

Dass tatsächlich alle Landkarten Wolffs an Johann Friedrich Probst gefallen sind, ist sehr wahrscheinlich, wenngleich bislang nicht ausnahmslos mit Kartenexemplaren belegbar. Von den 22 oben aufgelisteten Wolff-Karten konnten bisher 14 Stück in der Ausgabe von Probst aufgefunden werden. Die Existenz der fehlenden 8 Blätter ist jedoch zu vermuten. Sie dürften aufgrund ihrer Seltenheit der bisherigen Entdeckung entgangen sein. Auf der anderen Seite sind dagegen drei Karten von Johann Friedrich Probst bekannt, die ebenfalls aus dem Verlag von Jeremias Wolff stammen dürften, ohne dass bislang ein Exemplar unter dessen Namen nachweisbar wäre. Es handelt sich hierbei um Regionalkarten Italiens:

DAS | *KÖNIGREICH* | *NAPOLI* | *in dessen* | *XII HAUPTPROVINCIEN* [...] (Abb. 3)
ohne Stechernennung; 54 x 44 cm; nach Vorlagen von Nolin, Cantelli u. a.
DAS HERTZOGTHUM MANTOVA und MIRANDOLA [...] (Abb. 6)
ohne Stechernennung; 52 x 35 cm (nur Karte); nach italienischer Vorlage
Titelkartusche (52 x 6 cm; auf gesonderte Platte gestochen) variierend als Kopf- oder Fussleiste gedruckt
SUPERIORIS Atque INFERIORIS | *ALSATIÆ* | *Tabula* [...]
ohne Stechernennung; 48 x 56 cm; Vorlage von Petrus Schenk, nach 1686

Auch als Johann Friedrich Probst als Herausgeber der Karten auftrat, ging die Erinnerung an dessen Grossvater nicht verloren. Er setzte zwar seinen eigenen Namen in die Titelkartuschen, fügte aber auf allen Karten den Vermerk hinzu, dass er *Haeres Jeremiae Wolffii*, also dessen Erbe sei. Diese Gepflogenheit, sich als Verwandter bzw. Nachfolger des berühmten Kunstverlegers Jeremias Wolff auszuweisen, war übrigens auch bei Johann Friedrich Probsts Vater und seinen Brüdern verbreitet.

Ausser der Namensänderung tritt auf Probsts Karten lediglich hervor, dass er den einzelnen Blättern eine fortlaufende Nummerierung gab. Mit der Blattziffer 1 versah er die Weltkarte, es folgten die Kontinentkarten (Nr. 2 bis 6) und die weiteren Karten europäischer Territorien bis hin zur Elsass-Karte (Nr. 25), welche die höchste bislang bekannte Nummer trägt. Diese Ziffern sind derart auffällig in die Titelkartuschen gesetzt, dass sie nicht nur für verlagsinterne Zwecke (z. B. zum leichteren Auffinden im Lager) gedient haben können, sondern für den Käufer der Karten bestimmt gewesen sein mussten. Dies wirft die Frage auf, ob es sich dabei um Ordnungszahlen für einen Atlas handeln könnte. In der Tat entspräche die Nummernfolge der ersten sieben Karten in der Reihung Welt – Europa[10] – Asien – Afrika[11] – Südamerika – Nordamerika – Deutschland, dem typischen Ordnungsschema in Atlanten der privaten Verlagskartographie des 18. Jahrhunderts. Bei den weiteren Karten lässt sich jedoch kein klares Gliederungsprinzip mehr erkennen, zumal nummerierte Karten nur sehr lückenhaft bekannt sind, nämlich Frankreich (Nr. 8), Spanien (Nr. 9), Schwaben, nördlicher Teil (Nr. 16), Schwaben, südlicher Teil (Nr. 17), Rheinlauf (Nr. 18), Neapel (Nr. 21), Mantua und Mirandola (Nr. 22), Mailand (Nr. 23) und Elsass (Nr. 25). Die Frage, ob ein solcher Atlas von Johann Friedrich Probst tatsächlich existierte, muss leider unbeantwortet bleiben – zumindest bis zu dem Tag, an dem viel-

leicht tatsächlich ein solches Exemplar aufgefunden werden wird.

Inhaltliche Verbesserungen oder Aktualisierungen nahm Probst auf den Karten nicht vor. Lediglich der Rheinlaufkarte *Sedes ac Theatrum Bellorum* gab er den neuen Titel *Fluvius Rheni, Meusae ac Mosellae per Superiorem ac Inferiorem Germaniam*,[12] wohl um sie vom Charakter einer vornehmlichen Kriegskarte zu befreien und sie mit einem neutralen Titel besser in den vorhandenen Kartenbestand integrieren zu können. Probst scheint niemals Anstalten unternommen zu haben, seinen Landkartenbestand auszubauen, er scheint nicht einmal versucht zu haben, einige der territorialen Lücken zu schliessen, die bereits bei Wolff zu erkennen waren. Sein Interesse an der Kartographie scheint also nicht sonderlich gross gewesen zu sein. So kann es nicht verwundern, dass er eine günstige Gelegenheit seine Landkarten loszuschlagen beim Schopfe packte.

Tobias Conrad Lotter

Zwischen Tobias Conrad Lotter (1717–1777) und Johann Friedrich Probst bestanden enge verwandtschaftliche Beziehungen. Sowohl Lotter als auch zwei Geschwister von Probst hatten Kinder von Matthäus Seutter (1678–1757) geheiratet. Probst war zudem 1744 Trauzeuge bei der Taufe von Lotters Sohn Georg Friedrich. Über diese familiären Kontakte hinaus scheint es auch eine begrenzte wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden gegeben zu haben. So stach Lotter für Probsts Verlag die Abbildungstafeln zu Tobias Tochtermanns drei kleinen Büchlein mit Anleitungen zur Schreibkunst.

Nachdem Matthäus Seutter 1757 gestorben war, begann Lotter, der als Landkartenstecher in der Offizin seines Schwiegervaters gearbeitet hatte, umgehend einen eigenen Verlag aufzubauen. Die Zusammenarbeit mit Seutters Sohn und Verlagsnachfolger Albrecht Carl Seutter (1722–1762), der von einem Zeitgenossen als «liederlicher Tropf» bezeichnet wurde,[13] scheint er schon bald eingestellt zu haben. Nur auf einer von Seutter herausgegebenen Karte gibt sich Lotter noch als Stecher zu erkennen (*Territorii S. Rom. Imp. Civitas Norimbergensis*).

Mit welchem Nachdruck und Eifer Lotter den Aufbau seines Verlages betrieb, belegt die Tatsache, dass sich allein für die Jahre 1758 und 1759 zwanzig datierte Kartenneustiche – möglicherweise kommen weitere undatierte Blätter hinzu – nachweisen lassen. Lotter war offensichtlich daran gelegen, rasch ein möglichst umfangreiches Verlagssortiment anbieten zu können. Darauf dürfte sein Interesse am Erwerb des Kartenbestandes von Wolff und Probst zurückzuführen sein. Die Umstände (Umfang, Kosten) und der genaue Zeitpunkt dieses Besitzwechsels sind nicht überliefert.

Abb. 3: Nach mehreren Besitzwechseln gelangte die Karte des Königreichs Neapel schliesslich in die Hände von Johann Michael Probst, der die von seinem Bruder Johann Friedrich hinzugefügte Blattnummer 21 auf der Karte beliess (Sammlung Klaus Stopp; jetzt Staats- und Stadtbibliothek Augsburg).

Von den 25 bekannten Wolff-Probst-Karten lassen sich immerhin 21 in einer späteren Ausgabe von Tobias Conrad Lotter nachweisen. Von den übrigen vier Karten ging eine (Königreich Neapel) an Johann Friedrich Probsts Bruder Johann Michael Probst d.Ä., von den anderen drei Karten (Italien, Mantua und Mirandola, Erzbistum Köln) verliert sich die Spur, sie sind in späteren Plattenzuständen nicht bekannt.

Lotter dürfte die Karten von Probst frühestens mit Beginn seiner eigenen Verlagsaktivitäten im Jahr 1757, spätestens aber beim Erwerb eines Teiles des Seutter-Verlages im Jahr 1762 übernommen haben. Ohne hierzu gesicherte Aussagen machen zu können, lassen Indizien doch eher den späteren Zeitpunkt vermuten. So hat Lotter Wolffs Karte von Italien sicherlich deshalb nicht an sich gebracht, weil er seit 1758 eine eigene Karte dieses Gebietes besass. Dass ihn die beiden Karten vom Königreich Neapel und vom Erzbistum Köln nicht interessierten, liesse sich damit schlüssig erklären, dass er Karten dieser Territorien bei der Aufteilung des Seutterschen Verlagserbes erhalten hatte und diese folglich nicht noch in zusätzlichen Versionen benötigte. Unter diesen Schlussfolgerungen hätte Lotter die Wolff-Probst-Karten also 1762 oder kurz danach erworben.

Tobias Conrad Lotter nahm an den übernommenen Karten nur geringfügige Änderungen vor. Er ersetzte die Namen seiner Vorgänger durch seinen eigenen und löschte die gestochenen Blattnummern Probsts. Lediglich auf der Karte *Status Mediolanensis* blieb die Ziffer 23 erhalten. Auf zwei Blättern änderte Lotter zudem den Titel. Die Karte *Teutschland in seine 10. Kreise abgetheilt* vertrieb er zunächst unter diesem Titel, später formulierte er ihn um in *Germania in Decem Circulos Divisa*. Der Probst-Karte *Fluvius Rheni, Meusae ac Mosella* gab er zunächst ihren ursprünglichen Wolff-Titel *Sedes ac Theatrum Bellorum per plurimos annos in Inferiori et Superiori Germania* zurück, später änderte er ihn in die Mischform *Sedes ac Theatrum Bellorum … Rheni, Mosae ac Mosellae*. Korrekturen im Kartenbild nahm Lotter nur in geringem Umfang vor, so trug er beispielsweise auf der Lombardei-Karte einige neue Grenzverläufe nach.

Mit der Übernahme durch Lotter waren die Wolff-Karten mittlerweile mehr als ein halbes Jahrhundert in Verwendung. Daher machten sich bei einigen Platten – vermutlich bei denjenigen, die am häufigsten gebraucht wurden – allmählich Abnützungserscheinungen (z.B. Plattenrisse) bemerkbar. Dies zwang Lotter dazu, solche Karten (nachweisbar: *Mappa Totius Mundi, Europa, Asia, America Meridionalis, America Septentrionalis, Hispania, Hungaria, Germania*) neu anfertigen zu lassen. Diese Nachstiche lassen sich trotz unveränderter Titel leicht daran erkennen, dass auf ihnen Lotters drei Söhne Matthäus Albrecht, Georg Friedrich oder Gustav Conrad Lotter als Stecher genannt werden. Nur auf der neu gestochenen Spanien-Karte ist der Name des Graveurs nicht angegeben.

Wie lange die Wolff-Probst-Karten in der Offizin Lotter noch im Einsatz waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Einige der Druckplatten dürften wohl 100 Jahre nach ihrer Herstellung noch existiert haben. Weitere Nachbesitzer dieser Platten gab es offenbar nicht. So darf man davon ausgehen, dass mit dem Erlöschen des Verlages Lotter im frühen 19. Jahrhundert auch das wechselvolle Schicksal der Landkarten von Jeremias Wolff ihr endgültiges Ende fand.

Abb. 4: Wie aus dem Titel dieser Schweiz-Karte von Jeremias Wolff hervorgeht, waren um 1700 Graubünden (Rhaetia) und das Wallis (Valesia) noch keine integrierten Bündnisstaaten der Eidgenossenschaft (UB Bern, ZB, Ryh 3203.23).

Titel	Vorbesitzer	J. Wolff	J. F. Probst	Nachbesitzer
Mappa totius mundi	–	X	Nr. 1	Lotter (+ Nachstich)
Europa	–	X	[Nr. 2]	Lotter (+ Nachstich)
Asia	–	X	Nr. 3	Lotter (+ Nachstich)
Africa	–	X	[Nr. 4]	Lotter (Punzreste Nr. 4)
America Meridionalis	–	X	Nr. 5	Lotter (+ Nachstich)
America Septentrionalis	–	X	Nr. 6	Lotter (+ Nachstich)
Germania	–	X	Nr. 7	Lotter (+ Nachstich)
Le Royaume de France	–	X	Nr. 8	Lotter
Hispania	–	X	Nr. 9	Lotter (+ Nachstich)
Italia	–	X	[Nr. ?]	–
Tabula Hungariae	–	X	[Nr. ?]	Lotter (+ Nachstich)
Helvetiae [...] *Tabula*	–	X	[Nr. ?]	Lotter
Teutschland in seine 10. Kreise	–	X	[Nr. ?]	Lotter (2 Titelvarianten)
Circulus Bavaricus	–	X	[Nr. ?]	Lotter
Archiepisc. [...] *Coloniensis*	–	X	[Nr. ?]	–
Pars Sueviae borealior	–	X	Nr. 16	Lotter
Pars Suevias australior	–	X	Nr. 17	Lotter
Sedes ac Theatrum Bellorum	–	X	Nr. 18 (neuer Titel)	Lotter (2 Titelvarianten)
Comitatus Flandriae	–	X	[Nr. ?]	Lotter
Mappa Comitatuum Hannoniae	–	X	[Nr. ?]	Lotter
Königreich Napoli	Kauffer [?], Stridbeck, Bodenehr	[?]	Nr. 21	J. M. Probst (Nr. 21)
Mantova und Mirandola	Kauffer, Bodenehr	[?]	Nr. 22	–
Status Mediolanensis	?	X	[Nr. 23]	Lotter (Nr. 23)
Longobardia	?	X	[Nr. ?]	Lotter
Alsatiae Tabula	–	[?]	Nr. 25	Lotter

Anmerkung zur Tabelle: Die Reihenfolge der Karten orientiert sich an den Blattnummern der Probst-Ausgabe, ist jedoch im Bereich der nicht nachgewiesenen Exemplare rein spekulativ. Karten, deren Existenz nicht belegbar ist aber vermutet wird, sind in eckige Klammern gesetzt.

Eine grössere Anzahl an Landkarten von J. Wolff und J. F. Probst besitzen die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (Sammlung Ryhiner), die Bayerische Staatsbibliothek München, die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen sowie die Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz. Den umfangreichsten Bestand an Wolff- und Probst-Karten weist jedoch die Privatsammlung von Prof. Dr. Klaus Stopp auf. In seinem Vermächtnis übereignete sie ihr Besitzer der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg.

Übersichtstabelle der Landkarten von Jeremias Wolff und Johann Friedrich Probst.

Das Königreich Napoli

Augsburg, die «Bilderfabrik Europas» zählte im Jahr 1698 23 Kupferstecher, im Jahr 1721 waren es bereits 47,[14] und für das Jahr 1730 wurden gar 61 Kupferstecher sowie 23 Kupferstichverleger verzeichnet.[15] Zweifellos war bei dieser ausserordentlichen personellen Dichte im Graphikgewerbe der gegenseitige Konkurrenzdruck hoch. Umso bemerkenswerter ist es daher, wie eng das verwandtschaftliche und wirtschaftliche Beziehungsgeflecht der Augsburger Kunstverleger und Kupferstecher untereinander geknüpft war. Die Karten von Jeremias Wolff und deren Wanderschaft zu Johann Friedrich Probst und schliesslich zu Tobias Conrad Lotter verdeutlichen dies auf eindrückliche Weise. Dass der Lebenslauf einer Druckplatte aber sogar noch verworrenere Wege einschlagen konnte als in den bisherigen Beispielen dargestellt, möge abschliessend an der Karte des Königreichs Neapel veranschaulicht werden, von der nicht nur drei, sondern vier verschiedene Besitzer nachweisbar sind und – damit nicht genug – zwei weitere Besitzer vermutet werden.

Die Karte *Das Königreich Napoli* wurde ursprünglich vom Augsburger Kupferstecher Michael Kauffer d. J. (1685–1727) gestochen (Abb. 3). Laut Angabe im Kartentitel beruhte diese Karte auf den *Neüesten Observationen* der Kartographen Magini, Greuter, Sanson, De Fer, Nolin und Cantelli. Kauffer war einer der vorzüglichsten Landkartenstecher Deutschlands jener Zeit. Er führte vor allem Auftragsarbeiten aus, insbesondere für den Nürnberger Verleger Christoph Weigel, stach aber auch Karten für den eigenen Verlag, wie zum Beispiel die Karte vom Herzogtum Mantua und Mirandola, die über Gabriel Bodenehr schliesslich an Probst ging. Ob auch die Neapel-Karte im Erstzustand von Michael Kauffer nicht nur gestochen, sondern auch herausgegeben wurde, dies lässt sich zwar vermuten, jedoch nicht beweisen. Der früheste nachweisbare Plattenzustand nennt Kauffer dagegen leglich als Stecher (*Michael Kauffer Iunior Sculpsit*, rechts unten ausserhalb des Kartenrandes), Johann Stridbeck d. J. (1666–1714) jedoch als Verleger (*Iohann Stridbeck Iunior Excudit*, in der Titelkartusche).

Nach dem Tod von Johann Stridbeck Sohn († 1714) und Vater († 1716) wurde deren Verlag – darunter auch die Neapel-Karte – vom Augsburger Kupferstecher und Kunstverleger Gabriel Bodenehr d. Ä. (1673–1765) übernommen. Er aktualisierte die Angaben in der Titelkartusche mit dem Vermerk *Gabriel Bodenehr Sculps. et Excudit*. Sich selbst als Stecher der Karte zu bezeichnen, war allerdings schlichtweg eine Lüge Bodenehrs. Um diesen Schwindel unbemerkbar zu machen, tilgte er den Stechernamen Kauffers am unteren Kartenrand.

Über die nächste Station der Druckplatte kann wiederum nur spekuliert werden. Ebenso wie G. C. Bodenehrs Karte *Status Mediolanensis* könnte auch die Neapel-Karte den Weg zu Jeremias Wolff gefunden haben. Für diesen Zustand fehlt aber der Kartenbeleg. Nachweisbar ist jedoch die spätere Ausgabe unter der Adresse von Johann Friedrich Probst (*IOHAN FRID: PROBST HÆRES IEREMIÆ WOLFFII EXC. No. 21.*, in der Titelkartusche). Als Probst seinen Kartenbestand auflöste, gelangte diese Karte nicht wie die meisten anderen an Tobias Conrad Lotter, sondern an seinen Bruder Johann Michael Probst, der in seiner Variante lediglich den zweiten Vornamen «FRID» durch «MICH» ersetzte und sich nicht einmal die Mühe machte, die obsolete Blattnummer 21 zu tilgen.

Zusammenfassend hatte die Karte *Das Königreich Napoli* also folgende (möglichen) Herausgeber: Kauffer (?) – Stridbeck – Bodenehr – Wolff (?) – Probst – Probst.

Auf der Suche nach den verlorenen Karten

Bei der Rekonstruktion der Landkarten von Jeremias Wolff und Johann Friedrich Probst sowie von deren unterschiedlichen Plattenzuständen fühlt man sich in ein kartographiehistorisches Puzzlespiel versetzt. Zwar liegen bereits so viele Teile auf dem Tisch, dass sich deutlich ein Gesamtbild abzeichnet, doch fehlen immer noch einige wesentliche Einzelstücke. Die jahrzehntelange intensive – und teilweise doch vergebliche – Suche von Prof. Klaus Stopp nach diesen Karten lässt befürchten, dass einige von ihnen nicht nur an

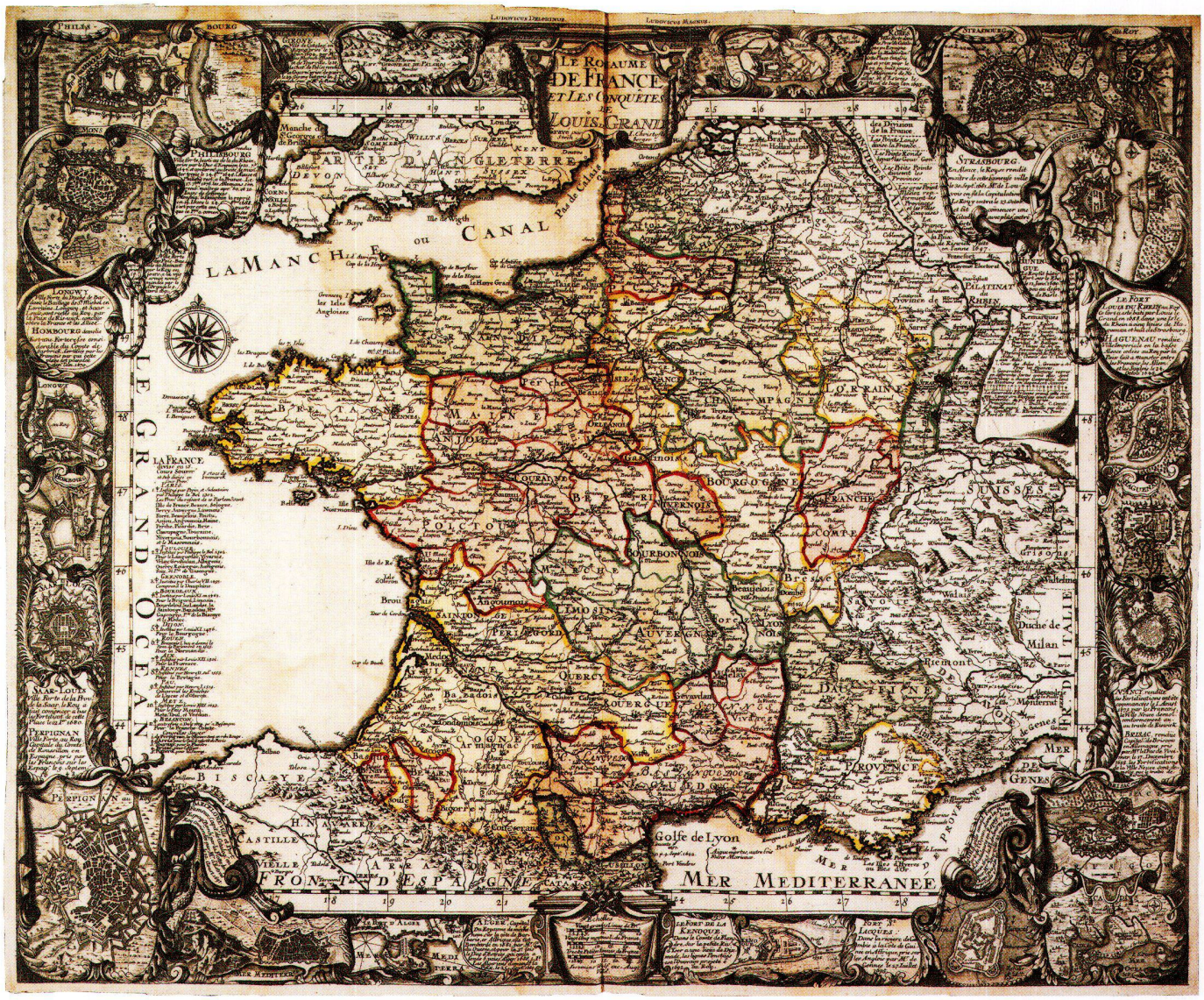

Abb. 5: Mit der aufwändig verzierten Umrandung unterscheidet sich *LE ROYAUME DE FRANCE* grundlegend von allen übrigen Wolff-Karten (UB Bern, ZB, Ryh 2202:18).

versteckten Ort auf ihre Auffindung warten, sondern vielleicht bereits unwiederbringlich verloren sind. Eine Vervollständigung des Puzzles wird also eventuell gar nicht mehr möglich sein. Dennoch hätte Klaus Stopp sicherlich grösste Freude daran gefunden, wenn dieser Aufsatz dazu beitragen könnte, weitere Lücken zu schliessen. Die Leser von *Cartographica Helvetica sind* herzlich gebeten, den Autor dieses Beitrages auf bisher unentdeckte Fundstücke aufmerksam zu machen.

Résumé
Les cartes de Jeremias Wolff et Johann Friedrich Probst

Dans les premières années du 18e siècle, l'éditeur d'art Jeremias Wolff (1663–1724) se lança dans la diffusion de cartes. Il fit graver à nouveau la plupart des 22 cartes attestées de sa maison d'édition d'après des modèles français et n'acheta en plus que quelques feuilles à d'autres officines. A la mort de Wolff, son petit-fils Johann Friedrich Probst (1721–1781) hérita du stock de cartes qu'il laissa largement sans modification. Il ne fit qu'ajouter son propre nom et une numérotation des feuilles. Celle-ci laisse supposer que les cartes furent réunies dans un atlas dont la preuve de l'existence n'a pu être apportée jusqu'à présent. Vers 1760, Probst vendit une grande partie des cartes au graveur Tobias Conrad Lotter (1717–1777) qui en fit son fond de commerce pour la création de sa propre maison d'édition de cartes. Les relations complexes dans le domaine de la production et la situation compliquée de propriété des cartes de Jeremias Wolff prouvent manifestement l'entrelacement étroit des rapports économiques et de parenté dans l'industrie graphique à Augsbourg pendant l'époque baroque.

Summary
The maps by Jeremias Wolff and Johann Friedrich Probst

Art publisher Jeremias Wolff (1663–1724) from Augsburg began publishing maps during the first years of the 18th century. Most of the 22 sheets which he published himself were re-engraved from French originals and he actually acquired only a very few maps from other printers. After Wolff's death, his grandson Johann Friedrich Probst (1721–1781) inherited the stock of maps. He left the maps mostly unchanged and added only his own name and a sheet number. This numbering system would lead one to assume that the maps were assembled into an atlas, of which, however, there has been no trace so far. Around 1760 Probst sold the bulk of his maps to Tobias Conrad Lotter (1717–1777), a copper engraver, who used the maps as a stock for starting his own map publishing firm. The very complex circumstances surrounding the ownership and production of Jeremias Wolff's maps substantiate the intertwined family relationships and commercial ties prevalent among Augsburg's graphic trade during the Baroque period.

Anmerkungen

* Der im Juni 2006 verstorbene herausragende Kartensammler und Kartenforscher Prof. Dr. Klaus Stopp hat zahlreiche Kartographiehistoriker uneigennützig an seinem reichen Wissen Teil haben lassen und seine erlesene Kartensammlung bereitwillig für wissenschaftliche Zwecke geöffnet. Auch ich habe für meine Forschungen auf seine wertvollen Kenntnisse und Kartenschätze zurückgreifen dürfen. So tauschten wir uns noch in den Tagen vor seinem Tod angeregt über die Karten der Augsburger Verleger Jeremias Wolff und Johann Friedrich

Abb. 6: Die Karte des Herzogtums Mantua und Mirandola wurde ursprünglich von Michael Kauffer gestochen und herausgegeben. Von Johann Friedrich Probsts Ausgabe gibt es zwei Versionen, die sich darin unterscheiden, dass der auf eine eigene Druckplatte gestochene Titel entweder oberhalb oder unterhalb der Karte angebracht wurde (UB Bern, ZB, Ryh 3402:48).

Michael Ritter
Diplom-Geograph

Aichacher Strasse 10
D-86577 Sielenbach
E-Mail:
michael_ritter@t-online.de

Probst aus. In Dankbarkeit möchte ich ihm diesen Beitrag widmen, der unsere gemeinsamen Erkenntnisse zu diesen beiden Verlagshäusern zusammenfasst.

1 Lanckorońska, Maria: *Die Augsburger Druckgraphik des 17. und 18. Jahrhunderts*. In: *Augusta 955-1955*. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Augsburg, 1955, S. 347–362, hier S. 355.

2 Kilian, Georg Christoph: unveröffentlichtes Manuskript mit biographischen Daten zu Augsburger Künstlern, verfasst nach 1764; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Cod. H. 30, fol. 81v. Hier zitiert nach Schwarz, Wolfgang: *Vom «stimpelnden» Uhrmacher zum Kunstverleger. Jeremias Wolff und seine Nachfolger*. In: *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hg. von Helmut Gier und Johannes Janota, Wiesbaden, 1997, S. 587–620; hier S. 617.

3 Stetten, Paul von: *Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen, aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg*. In: *In Historischen Briefen an ein Frauenzimmer*. Augsburg, 1765, S. 225.

4 Carhart, George: *An Exercise in Map Genealogy. Guillaume Delisle's L'Amerique Septentrionale and its many Offspring. Part II: The Derivative Plates*. In: *Mercator's World*, Bd. 6, Heft 5 (Sept./Okt. 2001), S. 28–35.

5 Sämtliche Formatangaben sind an den äusseren Umfassungslinien des Kartenrandes gemessen. Sie sind gerundet und nennen Breite vor Höhe. Auf Kopf- oder Fussleisten ausserhalb des Kartenrandes ist bei den Massangaben hingewiesen.

6 Nicht aufgelistet werden Schlachten- und Belagerungspläne in Halbfoliogrösse (*Schellenberg* 1704; *Höchstätt* 1704) und im Kleinformat (z.B. *Plan du Siege de Bude*).

7 Höhenangabe einschliesslich der Kopf- und Fussleisten mit Festungsplänen.

8 vgl. hierzu Ritter, Michael: *Die Augsburger Landkartenverlage Seutter, Lotter und Probst*. In: *Cartographica Helvetica* 25 (2002), S. 2–10. Dort ist auch eine genealogische Übersichtsdarstellung abgebildet, welche die komplexen verwandtschaftlichen Beziehungen der Familien Wolff, Probst, Seutter und Lotter veranschaulicht.

9 Marsch, Angelika: *Anmerkungen, Korrekturen und Ergänzungen zur Autobiographie von Friedrich Bernhard Werner*. In: *Friedrich Bernhard Werner (1690–1776). Życie i twórczość – Leben und Werk*. Legnica, 2004, S. 39–67; hier S. 47, Anm. 31.

10 Diese Karte kann bislang nicht in der Ausgabe Probst nachgewiesen werden. Die übliche Systematik barocker Atlanten lässt jedoch mit grösster Wahrscheinlichkeit vermuten, dass dieses Blatt die Nummer 2 trägt.

11 Diese Karte ist ebenfalls nicht mit der Adresse von Probst bekannt. Jedoch lassen sich auf späteren Ausgaben von Lotter noch Punzreste einer getilgten Ziffer 4 erkennen.

12 *FLUVIUS | RHENI MEUSÆ | ac MOSELLÆ | PER SUPERIOREM AC INFERIOREM | GERMANIAM* [...]

13 Manuskript von G. Ch. Kilian (wie Anm. 2), Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Cod. H. 30, fol. 21r.

14 François, Etienne: *Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648–1806*. Sigmaringen, 1991, S. 98, Anm. 39.

15 Koppitz, Hans-Joachim: *Kaiserliche Privilegien für das Augsburger Druckgewerbe*. In: *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart* (wie Anm. 2). Wiesbaden, 1997, S. 41–53, hier S. 47.